

8. Oktober wohnt der Czar einer Parade der Pariser Garnison bei, Nachmittags wird er in Versailles weilen, wo großartige Feste geplant sind. Abends besichtigen die Majestäten von einem geeigneten Punkte aus die Illumination von Paris, worauf die Abreise erfolgt.

Paris, 10. September. Ein Wirbelsturm, der gestern über Paris hinrauschte, ist eine hier beispiellose Erscheinung. Er begann am Saint-Sulpice-Platz, durchzog Paris von Südwest nach Nordnordost und endete in den Gärten des Saint-Louis-Krankenhaus. Sein Weg, durch erstaunliche Verwüstungen bezeichnet, ist etwa 3 km lang und zwischen 50 und 150 m breit. An drei Stellen erhob die Windhose sich über den Erdboden und drehte sich in der Luft, ohne die Erde zu berühren. An diesen drei Stellen zeigt die Zerstörungsbahn heile Lücken. Auf dem Wege des Wirbelsturmes sank das Barometer plötzlich von 748 auf 742 mm und stieg nach dem Vorübergehen der Erscheinung ebenso plötzlich auf 749. Außerhalb der Sturmbahn, am Eiffel-Turm, betrug die Windstärke 8 m in der Sekunde, auf der Sturmbahn am Saint-Jacques-Thurm erreichte sie eine Gewalt, welche die dort aufgestellten Werkzeuge nicht mehr messen konnten, die jedoch von den Meteorologen der Anstalt auf mindestens 100 m in der Sekunde geschätzt wird. Die Wirkungen der Windhose waren ungläublich. Auf ihrer Bahn wurden die Bäume entwurzelt, die Laternenpfähle ausgerissen, die Schornsteine geschleift, die Dächer abgedeckt, die schweren Omnibus umgestürzt, die leichten Droschken mit Pferd, Kutscher und Fahrpaß emporgehoben und bis 120 m weit durch die Luft getragen. Auf der Seine wurden die Schiffe gegeneinander geschleudert, drei zertrümmert, darunter das Kohlenkessel „In Rwanah“. Im Gerichtspalast krachte das Gerüst der Sainte-Chapelle zusammen, die Gerichte mußten ihre Sitzungen unterbrechen, weil Thüren und Fenster der Gerichtssäle aus den Angeln gerissen wurden. In der Polizeipräfektur wurde ein Schilderhaus durch die Luft davongetragen, der Posten mit Gewehr befand sich plötzlich am Ende eines Korridors, wußte aber nicht zu sagen, wie er hingelommen war. Ein vortragender Rath sah mit einemmal sein Fenster sich öffnen und einen starken Baum mit Ästen und Wurzeln hereinfliegen; sein Zimmer liegt zwei Treppen hoch. Zwei Personen wurden auf der Straße mit Schädelbruch todt aufgehoben, gegen fünfzig mit Schädel- oder Beinbrüchen, doch auch mit leichten Verletzungen und Quetschungen in die Krankenhäuser gebracht. Vier der vom Wirbelsturm in Paris Verwundeten sind gestorben, die Zahl der Toten beträgt 6. Der Sachschaden wird wohl übertrieben auf 5 Millionen geschätzt.

Die endliche Beilegung der fretenischen Wirren wird durch eine den Botschaftern in Konstantinopel zugegangene Note der Pforte besiegelt. Die Note zeigt die Befantheit der Zugeständnisse für Kreta an und dankt den Mächten für ihre Vermittelung. Ferner wurde den Botschaftern auf mündlichem Wege die Wiederernennung Verowitsch Paschas zum Gouverneur von Kreta mitgeteilt. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine länger, ihr von türkischer Seite zugegangene Auslassung über die armenischen Megeleien, in welcher ausgeführt wird, daß die bekümmerte Reserve der Botschafter nöthig gewesen wäre, da sonst ein fürchtbares Blutgericht über Hunderttausende von Christen in der Türkei hereingebrochen sein würde.

Waterländisches.

Wilsdruff, 14. September. Zu der gestern Sonntag Vormittag 1/11 Uhr im Saale des „Hotels zum goldenen Löwen“ abgetrauten Generalversammlung des Sängerbundes des Meißner Landes waren 33 Delegirte erschienen, welche durch den vom Bundesleitermeister, Herrn Schuldirektor Gerhardt, dirigirten, von den Sängern der hiesigen Bundesvereine ausgeführten Weibgesang von Abt Stimmungsvoß begrüßt und hierauf vom Vorsitzenden, Herrn Fabrikanten Krippenstapel, in kurzer Ansprache herzlich willkommen geheißen wurden. Mit dem Wunsch, daß auch diese Verhandlungen dem Bunde zum Segen gereichen möchten, ging der letztgenannte Herr zur Erledigung der Tagesordnung über. Aus derselben sei an dieser Stelle das Bemerkenswerteste und Interessanteste hierseits angeführt. Der Sängerbund des Meißner Landes zählt gegenwärtig 27 Einzelvereine mit 801 Mitgliedern. Im Verlaufe der Jahre 1894 bis 1896 wurden 22 Bundesvorstandssitzungen abgehalten, 13 Rundschreiben ausgesendet und 1325 Bundesliederhefte bestellt. Aus der von Herrn Stadtrath Kaufmann Goerne vorgelegten Bundesrechnung ist zu ersehen, daß den Einnahmen von 1791,35 Mk. eine Ausgabe von 1778,18 Mk. gegenüber stand und somit der Kassenbestand 13,17 Mk. beträgt. Der Männergesangverein zu Herzberg wurde einstimmig in den Bund aufgenommen. Als nächster Vor- und Festort wählte man Mühlberg a. E. und wurde als Zeit der Abhaltung das Jahr 1898 in Aussicht genommen.

Die Hoffnung, in Oberhermsdorf ein ergiebiges Kohlenlager zu erschließen, ist seit einiger Zeit recht im Schwanden. Man hat die Teufungsarbeiten des dortigen Prinz-Friedrich-Cristian-Schachte seit einiger Zeit eingestellt, nachdem die Schachttiefe, einschließlich eines Bodeloches auf 124 Meter gebracht worden ist, ohne bestimmten Anhalt für vorhandene Kohlen zu gewinnen. Die Teufungsarbeiten wurden stets durch große Wassermassen ungemein erschwert und hatte man ein starkes Dampfpumpwerk Tag und Nacht in Betrieb zu halten. Der gegenwärtige Wasserstand im Schachte beträgt ca. 60 Meter Höhe. Wenn die Arbeiten wieder aufgenommen werden sollten, wird es vieler Mühe bedürfen, um den Schacht wasserfrei zu bekommen.

Eine interessante Naturscheinung wurde am Freitag Nachmittag in der Gegend von Soppn, Krögis, Mültzig, Piskowitz, Weichsen beobachtet. Es war eine sogenannte „Wetterfäule“ oder, wie die Erscheinung auch bezeichnet werden kann, ein Dreh- oder Wirbelsturm (Windhose). Ein Augenzeuge schildert den Vorgang wie folgt: In der Gegend von Barnitz-Soppn senkte sich, wie aus den Wolken kommend, ein fortwährend rotirender und sich langsam von Nordwest nach Südost fortbewegender Dunstkegel von ziemlich großem Umfange nach der Erde nieder. Ueber die erzogenannten Dete ging es hinweg, ohne daß von den Beobachtern irgend welches Geräusch oder stärkere Luftbewegung v. bemerkt wurde. Zwischen Krögis und Mültzig schlug jedoch der Blitz mitten in die Wetterfäule hinein, die nun die Erde erreichte und ihre Zerstörungsbahn begann. In Krögis wurden im Obstgarten des Gutsbesizers Blosche mehrere starke Obstbäume buchstäblich abgedreht. In

anderen Gärten wurden hochstämmige Rosenbäumchen abgedreht, auf den Wiesen wurden Grummethäusen in die Höhe getrieben und mitgeführt. Besonders arg soll der Drehsturm auch in den Ortschaften Sönitz, Piskowitz, Weichsen gehaust haben. Einzelheiten fehlen jedoch noch. Der Gang der Wetterfäule von Krögis bis Piskowitz dauerte über eine volle Stunde. Unser Gewährsmann beobachtete, daß die Wetterfäule, als sie in das Treibschiff kam, durch die dortige Luftkrümmung oben rechtswinklig gebogen wurde. Die äußere Dunstschicht drehte sich langsam im Kreise, im Inneren der Säule schien aber Alles untereinander zu wirbeln.

„Die Lampe brennt nicht hell“ ist eine beständige Klage und doch fehlt es dabei meist nur an Kleinigkeiten und an Sorgfalt. Die Lampe ist abends der Mittelpunkt und unentbehrlich im Zimmer und bedarf einer angemessenen Berücksichtigung. Mit einer Mischung von Soda oder Pottasche, Seife und heißem Wasser reinigt man alle drei bis vier Wochen die Bassins sorgfältig, lasse sie gründlich trocknen und fülle sie hierauf erst mit Petroleum. Für den frischen Docht und für den gebrauchten, an welchem sich Unreinigkeiten festgesetzt hat, empfiehlt es sich, ihn täglich zu waschen, zu trocknen und dann ungefähr eine Stunde lang in Essig zu legen, um ihn schließlich, abermals getrocknet, wieder in die Lampe zu ziehen. Auch die Petroleumkannen müssen wie oben gereinigt werden und man wird an der Lampe seine Freude haben.

Im Verufe geübt wurde am Mittwoch Abend gegen dreiviertel 10 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Reichenbach i. B. der aus Gelobtsland bei Marienberg gebürtige, im 26. Lebensjahre stehende Rangirer Hermann Reubert. Er war von einem Rangirerzuge in der Fahrtrichtung abgesprungen, hatte aber nicht bemerkt, daß auf dem Nebengleise unmittelbar hinter ihm her eine leere Maschine fuhr, unter welcher er zu liegen kam, eine Strecke weit geschleift, dann überfahren und gründlich verstümmelt wurde. Beide Beine waren ihm fast gänzlich vom Rumpfe getrennt worden. Reubert, der sich demnach verheiratet wollte, lebte nach dem Unfalle noch einige Minuten und war bei vollem Bewußtsein, so daß er von seinem gleich herbeigeeilten Bruder, der Bremser ist, noch Abschied nehmen und denselben beauftragen konnte, seinen Eltern und seiner Braut den letzten Gruß zu überbringen.

Ein fürchtbares Gewitter, wie es in gleicher Stärke während des ganzen Sommers nicht aufgetreten ist, entlud sich am Donnerstag Abend gegen 9 Uhr über Frankenberg. Blitz folgte auf Blitz, die Nacht taghell erleuchtend, fast ununterbrochen erdröhnten krachende Donnerschläge, während ein wellenbrudertartiger Regen herniederfiel. Ein Blitzstrahl hatte das Wohnhaus des Leichschers Gutes im benachbarten Mühlbach getroffen und gezündet. Trotz schnellen Eingreifens der Ortsfeuerwehr brannte das stattliche Haus vollständig nieder. Dagegen gelang es, die anderen Gutsgebäude zu schützen.

Ein Opfer der Anstiege, Obstreife auf Dielen oder Pfäster zu werfen, ist der Turnlehrer Heinrich Frieß in Freiberg geworden. Er trat auf ein Obststück und kam so unglücklich zu Falle, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog, denen er erliegen ist.

Als am Donnerstag Nachmittag über Dorfham bei Tharandt und Umgegend ein Gewitter zog, traf ein Blitzstrahl die von dort gebürtige, auf der Wiese beschäftigte unverheiratete Hulda Jagen so schwer, daß das 29jährige Mädchen auf der Stelle getödtet wurde. Nicht daneben arbeiteten noch eine Frau und ein Mädchen, welche jedoch keinen Schaden erlitten.

In Remtengrün bei Boos wurde ein 20jähriges Mädchen Namens Krögis auf dem Kartoffelfelde vom Blitz erschlagen.

Bauzen. Ein unheimliches Unglück ist es, daß die Familie des Schmiedemeisters Benofsky in Döbmitz verfolgt. Seit über zwölf Jahren ist die Mutter gelähmt, so daß sie sich nicht mehr frei bewegen kann. Durch einen Fehltritt stürzte der Vater voriges Jahr aus der Kanne und wurde halbinvalid. Als am 1. August d. J. das fürchtbare Unwetter über die Oberlausitz zog, traf ein Blitzstrahl das Haus Benofskys und brannte dasselbe mit allen Nebengebäuden nieder. Nur mit Mühe gelang es dem Sohne, seine kranken Eltern zu retten. Der Hoffbesitzer Steglich überließ in menschenfreundlicher Weise den schwergeprüften Leuten sein Ausgehngsbau als Wohnung. Hier starb nach drei Wochen der Schmiedemeister Benofsky. In der Nacht zum 5. September vernahm man plötzlich einen Donnerschlag. Der Blitzstrahl war in das Haus des Hoffbesizers Steglich gefahren, hatte ein Schwein getödtet und einen kleinen Brand verursacht. Der Sohn Benofsky, wollte seine Mutter in Sicherheit bringen, stürzte aber mit ihr, wobei die arme Frau ein Bein brach.

Schwarzenberg, 11. September. Nach dem Vorgange anderer Städte der Umgegend haben die städtischen Kollegien beschlossen, vom Beginn des nächsten Jahres ab den Zinsfuß für die Einlagen bei der hiesigen Sparkasse von 3 1/2 auf 3% Proz. herabzusetzen. Voraussetzlich muß der Zinsfuß noch weiter erniedrigt werden, da den Sparlassen eine nuzbringende Beleihung, namentlich auf landwirtschaftliche Grundstücke, durch die übergroße Konkurrenz anderer Geldinstitute immer schwieriger wird.

Glauchau, 11. September. Oestern ereignete sich auf Zerisaer Fluß ein höchst bedauerlicher Jagdunfall. Der Konditor und Restaurateur, Herr Christian Friedrich Kling aus Glauchau, wollte bei der Hühnerjad einen Graben überpringen. Dabei entlud sich das Gewehr und die volle Schrotladung traf Herrn Kling unterhalb des Herzens in den Leib. Der Bedauernswerthe ist seinen Verletzungen erlegen.

Ein älterer geisteskranker Herr in Dresden sprang am Mittwoch Nachmittag vom Dache des von ihm bewohnten Grundstückes in den Hofraum. Er war sofort todt.

Nossen, 10. November. Gegen Witternacht von gestern zu heute ist in Oberstühwitz das Hensel'sche Haus abgebrannt. Die Hausbewohner aus dem Schlafe aufgeschreckt, versuchten, nur dürftig bekleidet, ihr Leben zu retten. Ihre gesammte Habe ist verbrannt. Nur ein Schwein und eine Ziege wurden in Sicherheit gebracht.

Boos. Ein hiesiger Arbeiter Haase hatte zu Beginn dieses Jahres in einer Restauration öffentlich erklärt, daß er vom Herrn Bürgermeister 50 M. bekäme, wenn er die an der Bahnhofsstraße stehende Uhlmann'sche Scheune anzündete. Die Ankündigung gab dem Vorsitzenden des hiesigen Arbeitervereins, Hofelbauer, Gelegenheit, in einer Versammlung abfällig über den Herrn Bürgermeister zu urtheilen. Deshalb wurde gegen

beide Strafantrag gestellt und Haase wurde zu sechs Monaten Gefängniß, Hofelbauer zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. Daß an der Behauptung des Haase kein wahres Wort war, versteht sich von selbst, sie hat aber dennoch hier Aufregung verursacht, weil es wiederholt zu Rächten hier gebrannt hat.

Am Donnerstag wurde in Meißen der 11 Monate alte Knabe einer Korbiher Familie durch Ueberfahren getödtet. Der Knabe hatte mit einem 1 1/2 jährigen Mädchen in einem Kinderwagen gesessen, den die Mutter des Mädchens fuhr. Der Kinderwagen war in ein Laßgeschirr gerathen.

In Kragau i. B. ereignete sich am Sonnabend früh ein Mord und ein Selbstmord. Der 62jährige Weber Bischof lebte seit Jahren mit der Hausfrau in Hiebel und deren Tochter zusammen. Mit letzterer hat er ein Liebesverhältnis haben anknüpfen wollen, ist aber abgewiesen worden, da dieselbe bereits einen Bräutigam besessen und denselben bald zu heirathen beabsichtigt hatte. Nach dem Weggange des Bräutigams am Sonnabend früh und in Abwesenheit der Mutter des Mädchens hat nun Bischof die Tochter überfallen und nach kurzem Kampfe ihr mit einem gewöhnlichen Taschmesser einen tödtlichen Stich in den Hals beigebracht. Die zurückkehrende Mutter schrie um Hilfe, während Bischof sich auf den Oberboden flüchtete, in eine Kammer einschloß und durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitete. Bei Eintreffen der Gerichtskommission lag das Mädchen, das sich tapfer gewehrt hatte, wie mehrere Schnittwunden an den Händen bezeugen, todt in einer Blutlache.

Am 9. dieses Monats hat eine abermalige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die Prozentigen Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1855 betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuer-Einnahmen und Gemeindevorständen des Landes zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten, aber noch nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider bereits, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrthume hinzugeben, daß, so lange sie Zinsscheine haben und diese unbeantwundet eingelöst werden, ihr Kapital ungefährdet sei. Die Staatskassen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentirten Zinsscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinsschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgelostener Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Betheiligten in Folge Unkenntniß der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapital gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachtheile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der retirirten Nummern) schützen können.

Der Haide-Baron.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bim Pfarrer, im Wirthshaus und meistens im Freien. Uebrigens werde ich jetzt nach Düsseldorf zurückkehren.“

„So, so, Du willst wieder fort! Hast Du denn Dein berühmtes Bild schon verkauft?“

„Das ist mir unverkäuflich, obwohl mir von einem russischen Fürsten und von einem amerikanischen Gelbbögen mehrere große Summen dafür angeboten worden sind.“

„Na, na, wieviel denn wohl?“

„Dreißigtausend Thaler.“

Der Alte starrte ihn eine Weile wortlos an.

„Schämst Du Dich einer solchen Ausschneiderei nicht?“

„Es ist Wahrheit, Großvater!“ erwiderte der junge Künstler lächelnd, „erkundige Dich, bitte, bei der Ausstellungskommission.“

„Und Du willst es für ein solches Vermögen nicht loschlagen? Hoffst am Ende noch mehr zu bekommen.“

„Das Bild soll in Deutschland bleiben oder nicht verkauft werden, wie ich bereits bemerkte. Will ein deutscher Kunstfreund oder ein deutsches Museum es erwerben, dann schlage ich für die Hälfte los, weil es echt deutsch ist.“

„Um, dann brauchst Du freilich nicht auf Erbschaften zu spekuliren“, brummte der Alte, einen sonderbaren Blick auf den Enkel werfend, da ihm die Geschichte doch sehr unlerkelt vorkam. „Wieviel Leinwand hast Du denn zu Deinem Bilde gebraucht?“

„Ziemlich viel“, lautete die trockene Antwort, „auch eine ganze Menge Farbe, doch lohnt es sich trogallehem, wie Du siehst. Und nun, lieber Großvater, erlaubst Du wohl, daß ich mich von Dir verabschiede.“

„Nein, erst sollst Du einen Teller Suppe mit mir essen.“

„Sprach der Alte entschieden. „Es läuft mir so mancherlei nach im Kopfe herum, was ich mit Dir besprechen möchte.“

In einem kleinen Nebenzimmer war bereits gedeckt und schweigend, wie es des Großvaters Art war, wurde das einfache Mahl eingenommen, worauf bei einem Krug Schäumwein Bieres die Zungen wieder gelöst wurden.

„Wenn Du soviel mit Deinem Pinsel verdienst, was mir eigentlich ein Räthsel ist“, begann er, „dann nimmst Du doch, daß Du Dir nicht schon lange einen Hausstand gegönnt hast. Kannst doch eine Frau ernähren?“

„Das kann ich allerdings und denke auch recht stark daran.“

„Den Gedanken mit Meta mußt Du ein für allemal aufgeben, weil ich bereits eine Braut besitze.“

„Und wollest Du doch vorhin auf meinen Vorschlag eingehen.“

„Kunnte der Alte unwillig, „das ist kein christliches Spiel.“

„Vergleib, ich möchte Dir die Freude nicht gleich verberken.“

„Willst Du ihr Bild sehen? Es ist allerdings nur eine Pflanz- und Thierzeichnung, aus dem Gedächtniß hingeworfen, die denn Liebreiz nicht wiedergeben kann.“

„Eine vornehme Dame, wie ich mir denken kann, habe kein Verlangen, ihr Bildniß zu sehen.“

„Du irrst, sie ist ein schliches Bürgermädchen, sieh selbst.“

„Großvater!“